



Ein wehmütiges Flöten ...

in den Abendstunden ist oft der erste Hinweis auf die Anwesenheit des Triels.

Trotz seiner Größe, den langen gelben Beinen, der stechend gelben Augen und des gelbschwarzen Schnabels ist der Triel in der Natur meist nur sehr schwer zu entdecken. Tagsüber können die Vögel stundenlang unbewegt auf dem Boden sitzen. Dabei lässt die Tarnfarbe und Musterung ihres Gefieders sie fast unsichtbar werden. Das hohe, nicht ganz reine Flöten – von manchen mit „triüüürii“ umschrieben – ist nachts viele hundert Meter weit zu hören.

Erst mit Einbruch der Dämmerung geht der nachtaktive Vogel, der etwa so groß wie eine Krähe ist, auf die Jagd nach Insekten, Schnecken und Würmern auf dem Boden. Kunstfertig dreht er mit seinem kräftigen Schnabel auch kleine Steine um, wenn er darunter Futter vermutet.

Die zwei bis drei lehmfarbenen Eier liegen oft auf dem nackten Boden brachliegender Felder, wo sie nur sehr schwer zu erkennen sind (siehe Bild auf der Innenseite). 3 ½ Wochen werden sie von beiden Eltern bebrütet. Die frisch geschlüpften Triele entwickeln sich schnell und verlassen nach kurzer Zeit das „Nest“. Sie sind Nestflüchter wie z.B. Hühnerküken. Nach 5 bis 6 Wochen sind die Jungen bereits flugfähig.

Nach der Brutzeit schließen sich die Triele zu Trupps zusammen, um gemeinsam in ihre Winterquartiere nach Spanien oder Nordafrika zu ziehen. Zu dieser Zeit kann man Triele am besten beobachten.



Scannen Sie diesen Code mit Ihrem Smartphone und hören die nächtlichen Rufe des Triels.

Noch Fragen?

Daniel Kratzer aus Grenzach-Wyhlen ist seit vielen Jahren ein hervorragender Kenner der heimischen Vogelwelt. Ihm ist die Wiederentdeckung des Triels im Jahr 2011 zu verdanken. Der **NABU** freut sich, dass es gelungen ist, Daniel Kratzer auch als offiziellen Trielexperten zu gewinnen.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen rund um den praktischen Schutz dieser seltenen Vogelart oder falls Sie weitere interessante Beobachtungen des Triels gemacht haben, an: Daniel Kratzer, Telefon: 0152 243 243 06, Email: orni.kratzer@gmail.com



Aktiv für Mensch und Natur!

Der **NABU** ist in Südbaden mit fast 10 000 Mitgliedern einer der größten Umweltverbände in der Region. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die großartigen Naturschätze zwischen Rhein und Schwarzwald zu bewahren.

Der **NABU** möchte deshalb Menschen dafür begeistern, sich durch gemeinschaftliches Handeln für die Natur einzusetzen. Weitere Informationen zur Arbeit des **NABU** finden Sie beim



NABU Südbaden
Nelly-Sachs-Str. 1
79111 Freiburg i.Br.
Tel. 0761 50 36 77 47
suedbaden@NABU-BW.de
www.NABU-suedbaden.de

Spenden

Wir würden uns freuen, wenn Sie die Arbeit des **NABU** für den Triel unterstützen möchten: **NABU** Südbaden, Konto 100 366 93 bei der Sparkasse Freiburg, BLZ 680 501 01, Stichwort „Triel“.

Texte D. Kratzer und C. Gottschling. Mitarbeit:

F. Bergmann, C. Hercher, B. Seitz und B. Uhlmann

Layout/Grafik Bernd Uhlmann

Fotos D. Cortes, C. Hercher, D. Kratzer, N. Ransdale,
thawats/Fotolia.com, vencav/Fotolia.com



© NABU Bezirksverband Südbaden, 02/2013

Der Triel

Die Rückkehr eines seltsamen Vogels nach Südbaden





Der Triel hat es geschafft: das Foto dokumentiert die Rückkehr des in Südbaden vor über 100 Jahren ausgestorbenen Vogels.

Lebensraum

Der Triel ist ein Bewohner trockener, steiniger Gebiete mit nur geringem oder sehr niedrigem Bewuchs. Solche Lebensräume findet er in Steppengebieten, auf Trockenrasen, im Brachland und auf Schotterflächen größerer Flussauen.

In Europa besiedelt der Triel vor allem den Mittelmeerraum und die südöstlichen Steppengebiete.

Auch in Südbaden fand der Triel einst geeignete Lebensräume entlang des noch unbegradigten Rheins. Durch dessen Regulierung vor ca. 150 Jahren verlor er aber seine ursprüngliche Heimat.

Die erfolgreiche Besiedlung von steinigen Äckern und Kiesgruben im südlichen Elsass zeigt, dass es dem Triel gelungen ist auf sogenannte Sekundärlebensräume auszuweichen.

Neben dem Triel finden sich hier auch noch andere selten gewordene Vogelarten, die von den besonderen Boden- und Klimabedingungen in unserem Raum profitieren, z.B. Graumammer, Schwarzkehlchen, Schafstelze oder Wachtel.



Die Schafstelze ist eine seltene Vogelart trockener Äcker und Brachen.

Der Triel in Südbaden

Nachdem der Triel schon seit langem im benachbarten Elsass brütet, hat er sich auf der deutschen Rheinseite erst vor wenigen Jahren wieder niedergelassen. 2011 fanden engagierte Naturbeobachter mehrere Neststandorte des Triels in der Rheinebene südlich von Freiburg – eine unerwartete Sensation für alle Vogelkundler in Deutschland.

Zum ersten Mal seit rund 100 Jahren brütet er damit wieder in unserer Region und stellt somit – abgesehen von einer kleinen Population im Nordosten – das einzige Vorkommen in Deutschland dar.

Anfang März kehren die Triele aus ihrem Winterquartier in Südwesteuropa und Afrika zurück und finden auf den noch unbewachsenen Äckern zwischen Breisach und Neuenburg ideale Bedingungen für die Aufzucht ihrer Jungen vor.



Fast unsichtbar und dadurch auch gefährdet: Der Triel legt seine hervorragend getarnten Eier auf den blanken Boden.



Im Flug fallen die schwarz-weiß-gezeichneten Schwungfedern auf, die ein gutes Erkennungsmerkmal für den Triel sind.



Bei diesem nur wenige Tage alten Trieljungen sind die beeindruckenden gelben Augen schon sehr markant.

Was tun für den Triel?

Die natürlichen Lebensräume des Triels sind durch die Rheinregulierung, intensive Bewirtschaftung und Straßen- und Siedlungsbau verloren gegangen.

Ein vorrangiges Ziel des Naturschutzes ist daher, eine möglichst natürliche Flußdynamik des Rheins wieder herzustellen. Darüber hinaus gilt es aber aktuell, auch die Brutvorkommen auf den großen Ackerflächen südlich von Freiburg zu erhalten.

Dort gibt es eine Reihe von Möglichkeiten dem Triel ein Überleben zu sichern, zum Beispiel:

- Triel„gerechte“ Bewirtschaftungsformen einhalten
- Weniger Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel
- Störung durch Spaziergänger mit Hunden vermeiden
- Verantwortungsvolle Beobachter besuchen das Trielgebiet außerhalb der Brutzeit
- Neststandorte während der Brutsaison besonders schützen – Gefahr des Zerstörens von Gelegen!



Die landwirtschaftlich intensiv genutzte Niederterrasse – Sekundärlebensraum für den Triel.